



## PAUL GERBER: MONDPHASENUHR

### Exakte Kugel

Nur alle 128 Jahre muss man den Mond auf Paul Gerbers jüngster Kreation neu justieren. Zumindest wenn man seinen Zeitmesser kontinuierlich am Laufen hält. Als zweite Besonderheit hat der Zürcher Meisteruhrmacher der Uhr keine konventionelle Mondscheibe mitgegeben, sondern hat in der Ecke bei elf Uhr des tonneauförmigen Gehäuses eine 6 mm messende sich drehende Kugel aus Weißgold ins Zifferblatt eingelassen. Dieses Mondmodell ist

auf einer Seite hell mit Brillanten gefasst, die andere ist in dunklem Blau des Lapislazulis. In der Drehbewegung ergibt sich dadurch eine recht realitätsnahe Abbildung des Erdtrabanten. Der plastische Mond ist bei leibe keine Neuheit bei Armbanduhren. Innovativ ist hingegen die bemerkenswerte Exaktheit der Komplikation. Für sie sorgt ein von Paul Gerber selbst gebautes Uhrwerk mit Handaufzug, für das er gleich noch eine neuartige Hemmung mit entwickelte, die natürlich zum Patent angemeldet wurde. Aus ästhetischen Gründen hat Gerber zudem die kleine Sekunde auf die Position zwischen sieben und acht Uhr gesetzt. Die Räder sind aus Roségold gefertigt und lagern in ebensolchen verschraubten Chatons. Dabei geht Gerber mit der Verteilung der Rubine recht sparsam um. 17 Stück sind es bei diesem Werk insgesamt. Mehr sind auch nicht nötig und wären nur Zier. Schraubenunruh und eine Breguet-Spirale sind für Gerber dagegen eine Selbstverständlichkeit, da sie die Qualität und damit die Ganggenauigkeit des Werks fördern.